

PAUSE

„Treten Sie ein, [...] hier dürfen Sie schweigen.“¹

¹ Reiner Kunze 1967 *Einladung zu einer Tasse Jasmintee*

Wie sieht Schweigen aus?

„Als Bild in meinem Kopf wäre Schweigen [...] weiß.“²

„Nichts.“

„Und doch ganz viel.“

„Ich beschreibe es ohne Worte.“

„Formlos, inhaltslos, grenzenlos, zeitlos.“

„Dieses Nichts wird total zu einer Fülle.“

² Ose 2020 (Die folgenden Zitate S. 3-6 stammen aus dem Kurzfilm *PAUSE*)

„Große Räume, viel Platz zwischen den Personen,
an den Wänden hängt nicht viel dran. [...] Der Raum ist nicht warm, sondern kühler.“

„Es ist wie Blei. Das klotzt so richtig auf dich und drückt dich.“

„Es kann auch sehr luftig sein. Sowas Friedvolles.“

„Auf jeden Fall etwas Intensives.“

„Irgendwie trifft es das alles nicht.“

Wie hört sich Schweigen an?

„Es wird immer lauter in der Stille, immer dröhnender.
Ein lautes lautes Schweigen.“

„Es ist ein allumfassender Ton.“

„Von außen betrachtet, ist Schweigen Stille.
Wenn man aber selbst schweigt,
hört man ganz ganz viel.“

Schweigen Schweigen Schweigen
Schweigen Schweigen Schweigen
Schweigen Schweigen
Schweigen Schweigen Schweigen
Schweigen Schweigen Schweigen³

³ Eugen Gomringer 1960 *Schweigen*

Wenn ich rede, bringe ich bewusst einen
Teil von mir nach außen. Dieses Reden zeigt
mich, meine Gedanken, wie ich die Welt um
mich herum erlebe. Ich kann bewusst
entscheiden, was ich wie sage.
Was passiert beim Schweigen?
Wo bin ich dann?
Wie werde ich wahrgenommen?

„Wer redet, hat scheinbar alles unter Kontrolle.“⁴
Wenn ich schweige, verliere ich dann die Kontrolle?
Was passiert dann mit mir?

Reden ist Schutz. Es ist wie eine Verkleidung.
Wir können uns mit Worten verkleiden.
Ist Schweigen dann Nacktheit?
Können wir uns nicht auch im Schweigen verstecken?
Wie hinter einem unsichtbaren Schutzmantel.

⁴ Topf 2010:63

WARUM BIST DU HEUTE SO STILL?

WARUM SAGST DU NICHTS?

WAS IST LOS MIT DIR?

HAST DU NICHTS ZU SAGEN?

SAG DOCH AUCH MAL WAS!

WAS DENKST DU?

REDE MIT MIR!

Schweigen hat etwas Mysteriöses an sich.
Es kann alles und nichts bedeuten.
Das führt zu Verunsicherung.
Und Verunsicherung zu Kontrollverlust.
Und dieser zur Suche nach Erklärungen,
um die Welt um sich herum zu verstehen

Es hat keinen Anfang und kein Ende.
Es ist immer da, nur manchmal versteckt.
Hinter den Worten.
„Wo das Wort aufhört, fängt das
Schweigen an. Aber es fängt nicht an,
weil das Wort aufhört.
Es wird nur dann deutlich.“⁵

⁵ Picard 2009:9

Der Mensch unterscheidet
sich von allen anderen
Lebewesen durch die Sprache.
Die Sprache steht immer über dem
Schweigen. Sie macht uns aus.
Aber die Sprache wäre nichts wert,
wenn sie die Verbindung
zum Schweigen verlieren würde.
Ist eine Welt vorstellbar,
in der pausenlos gesprochen wird?

Hm, naja ...

Und sonst so?

Na gut.

sum sum sum sum sum

Heute ist das Wetter aber schön!

Ich schweige und schweige und schweige.
Ich fühle mich unsichtbar.
Als würde ich mit jedem Sprechen rufen:
„Ich bin hier!“
Wenn ich nicht spreche,
wo bin ich dann?

Es bleibt der innere Dialog.
Wie anstrengend.

Manchmal begegne ich dem Schweigen.
Entweder ich nehme es an und
es schleicht sich in mich hinein.
Oder ich ignoriere es und jage es davon.
Manchmal suche ich das Schweigen.
Wenn ich es gefunden habe,
kann es beängstigend sein
und beruhigend zugleich

Ich konzentriere mich auf andere Dinge.
Bloß nicht auf meine Gedanken.
Ich beobachte.
Ich nehme mich im Hier und Jetzt wahr.
Die Welt um mich herum und in mir wird stiller.

Schweigen ist immer am selben Platz.
Es ist immer derselbe Weg dorthin.
Es ist die Grenze nach außen und
die Öffnung nach innen.

„Wir reden meist nicht überlegt,
sondern reflexhaft.“⁶

Wie viel Zeit vergeht zwischen Gesagtem
und Geantwortetem?

Wie oft nehmen wir uns wirklich die
Zeit für eine überdachte Antwort?

Wie oft reden wir und beißen uns danach
auf die Zunge, weil wir lieber geschwiegen hätten?

⁶ Topf 2010:20

„Wer redet, braucht nicht zusätzlich betonen,
er rede. Aber wenn das Schweigen verschwiege,
daß [sic] es Schweigen ist, würde man es dann als
Schweigen erkennen? Wir würden ja nicht von
jedem, der zufällig nichts sagt oder nichts schreibt
[...] sagen, er schwiege.“⁷

Mein Schweigen erwartet eine Erklärung.
Ich rechtfertige mich dafür, dass ich nicht rede.
Ich entspreche nicht den Erwartungen.
Muss ich denn immer reden?

⁷ Hahn 2006:95

Ping Pong im Schweigen:
Was denken sie über mich?
Was denke ich über sie?
Was denken sie über sich?
Was denke ich über mich?

Schweigen ist ein Spiegel.
Entweder wir sehen uns oder
die Welt um uns herum.
Wenn das Schweigen von Stille
umgeben ist, prallt es auf uns zurück.
Als würden wir uns im Spiegel ansehen.
Wenn das Schweigen von Lärm umgeben ist,
spiegelt es uns unser Umfeld.
Die Menschen und die Welt um uns.

Schweigen ist Verkleidung und Nacktheit.

Schweigen ist sich finden und sich verlieren.

Schweigen ist stark und schwach.

Schweigen ist beruhigend und beunruhigend.

Schweigen ist überall und nirgendwo.

Schweigen entsteht von innen nach außen
und von außen nach innen.

Schweigen ist auch in Gemeinschaft alleine sein können

Schweigen ist Leere und Fülle.

Schweigen ist fremd und vertraut.

Schweigen ist vielseitig und doch immer gleich.

Schweigen ist Öffnung und Grenze.

Schweigen ist still und laut.

Schweigen ist leicht und schwer.

Schweigen ist der Schatten der Worte.⁸

Ein heißer Sommertag. Die Sonne prallt auf uns herunter.

Es ist schön draußen zu sein, aktiv zu sein.

Aber die Hitze macht uns auch müde.

Es wird anstrengend.

Die viele Bewegung, das Reden, das Lachen.

Ich brauche auch einmal eine Pause.

⁸ Vgl. Krammer 2003:38

LITERATURVERZEICHNIS

Hahn, Alois (2006): Schweigen als Kommunikation und die Paradoxien der Inkommunikabilität. In: Hahn, Alois/ Melville, Gert/ Röcke, Werner (Hrsg.): *Norm und Krise von Kommunikation. Inszenierungen literarischer und sozialer Interaktion im Mittelalter*. Berlin: Lit Verlag. S. 93-114.

Krammer, Stefan (2003): „redet nicht von Schweigen...“. *Zu einer Semiotik des Schweigens im dramatischen Werk Thomas Bernhards*. Würzburg: Königshausen & Neumann GmbH.

Ose, Sofia (2020): *Pause [Film]*. Köln.

Picard, Max (2009): *Die Welt des Schweigens*. Schaffhausen: Loco.

Topf, Cornelia (2010): *Einfach mal die Klappe halten. Warum Schweigen besser ist als Reden*. Offenbach: GABAL.